

Karen Traviss
STAR WARS – CLONE WARS

DAS STAR-WARS-UNIVERSUM IM BLANVALET VERLAG IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE

Drew Karpyschyn: **Darth Bane – Schöpfer der Dunkelheit** (24453) · **Darth Bane – Die Regel der Zwei** (26596) · *Michael Reaves*: **Darth Maul – Der Schattenjäger** (24315) · *Terry Brooks*: **Episode I. Die dunkle Bedrohung** (36313) · *Greg Bear*: **Planet der Verräter** (35886) · *Alan D. Foster*: **Ein Sturm zieht auf** (37093) · *R. A. Salvatore*: **Episode II. Angriff der Klonkrieger** (35761) · *Karen Traviss*: **Clone Wars** (26635) · *Matthew Stover*: **Mace Windu und die Armee der Klone** (36292) · *Steven Barnes*: **Obi-Wan Kenobi und die Biodroiden** (36394) · *David Sherman & Dan Cragg*: **Die Feuertaufe** (36163) · *Sean Stewart*: **Yoda – Pfad der Dunkelheit** (24436) · *James Luceno*: **Labyrinth des Bösen** (36226) · *Matthew Stover*: **Episode III. Die Rache der Sith** (36431) · *James Luceno*: **Dunkler Lord. Der Aufstieg des Darth Vader** (36609)

Michael Reaves & Steve Perry: **Die Macht des Todessterns** (26566) · *George Lucas*: **Eine neue Hoffnung [Episode IV]** (35248) · *Timothy Zahn*: **Treueschwur** (36980) · *Donald F. Glut*: **Das Imperium schlägt zurück [Episode V]** (35249) · *James Kahn*: **Die Rückkehr der Jedi-Ritter [Episode VI]** (35250)

Timothy Zahn: **Erben des Imperiums** (35251) · **Die dunkle Seite der Macht** (35252) · **Das letzte Kommando** (35253)

Kevin J. Anderson (Hrsg.): **Palast der dunklen Sonnen** (24928) · **Kopfgeld auf Han Solo** (25008)

Peter Schweighofer (Hrsg.): **Flucht der Rebellen** (24234) · *Peter Schweighofer & Craig Carey (Hrsg.)*: **Kampf um die Neue Republik** (24235)

Aaron Allston: **Operation Eiserne Faust** (35142)

DAS ERBE DER JEDI-RITTER: *R. A. Salvatore*: **1. Die Abtrünnigen** (35414) · *Michael Stackpole*: **2. Die schwarze Flut** (35673) · **3. Das Verderben** (35620) · *James Luceno*: **4. Der Untergang** (35822) · **5. Die letzte Chance** (35883) · *Kathy Tyers*: **6. Planet der Verlorenen** (35983) · *Greg Keyes*: **7. Anakin und die Yuuzhan Vong** (36101) · **8. Die Verheißung** (24302) · *Troy Denning*: **9. Das Ultimatum** (24342) · *Elaine Cunningham*: **10. Jainas Flucht** (24347) · *Aaron Allston*: **11. Rebellenträume** (24370) · **12. Aufstand der Rebellen** (24377) · *Matthew Stover*: **13. Verräter** (24408) · *Walter Jon Williams*: **14. Wege des Schicksals. Mit Bonus-Roman Ylesia** (24398) · *Sean Williams & Shane Dix*: **15. Die Ruinen von Coruscant** (24433) · **16. Der verschollene Planet** (24438) · **17. Wider alle Hoffnung** (24459) · *Greg Keyes*: **18. Die letzte Prophezeiung** (24468) · *James Luceno*: **19. Vereint durch die Macht** (24489)

DAS DUNKLE NEST: *Troy Denning*: **1. Die Königsdrohne** (24491) · **2. Die verborgene Königin** (26567) · **3. Der Schwarmkrieg** (26568)

WÄCHTER DER MACHT: *Aaron Allston*: **1. Intrigen** (26603) · *Karen Traviss*: **2. Blutlinien** (26607) · *Troy Denning*: **3. Sturmfront** (26624)

Karen Traviss

STAR
WARSTM

CLONE WARS

Aus dem Englischen
von Daniel Bergström



blanvalet

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel
»Star Wars. Clone Wars «
bei Del Rey / The Ballantine Publishing Group, Inc., New York.



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Holmen Book Cream liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Deutsche Erstveröffentlichung Mai 2009
bei Blanvalet, einem Unternehmen der Verlagsgruppe
Random House GmbH, München.

Copyright © 2008 by Lucasfilm Ltd. & ® or ™ where indicated.

All rights reserved. Used under authorization.

Translation Copyright © 2009 by Verlagsgruppe
Random House GmbH, München

Umschlaggestaltung: HildenDesign, München

Cover Art Copyright © 2008 by Lucasfilm Ltd.

Original cover art by John Van Fleet

Redaktion: Peter Thannisch

HK · Herstellung: René Fink

Satz: deutsch-türkischer fotosatz, Berlin

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pöfßneck

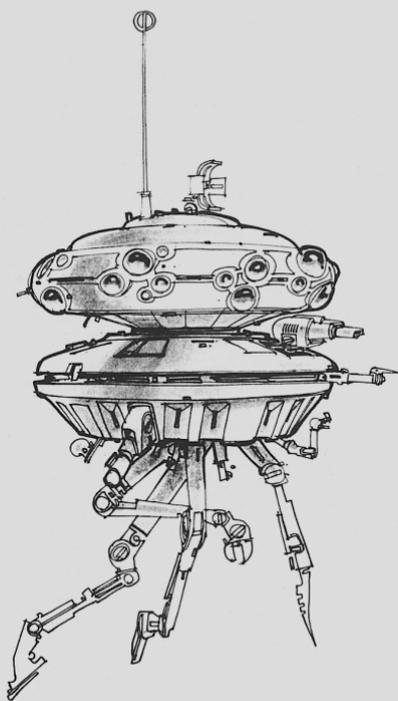
Printed in Germany

ISBN 978-3-442-26635-7

www.blanvalet.de

STAR WARSTM

DIE ROMANE: WAS GESCHAH WANN?



CA. 1000 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Darth Bane – Schöpfer der Dunkelheit
- Darth Bane – Die Regel der Zwei

32,5 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Darth Maul – Der Schattenjäger

32 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- *Star Wars: Episode I* – Die dunkle Bedrohung

29 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Planet der Verräter

27 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Die Kundschafter

22,5 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Ein Sturm zieht auf

22 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- *Star Wars: Episode II* – Angriff der Klonkrieger
- *Star Wars* – Clone Wars

21,5 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Mace Windu und die Armee der Klone

21 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Obi-Wan Kenobi und die Biodroiden

19,5 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Die Feuertaufe
- Yoda – Pfad der Dunkelheit

19 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Labyrinth des Bösen
- *Star Wars: Episode III* – Die Rache der Sith
- Dunkler Lord. Der Aufstieg des Darth Vader

19–0 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Die Macht des Todessterns

10–0 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

Die Han-Solo-Trilogie:

- Der Pilot
- Der Gejagte
- Der König der Schmuggler

CA. 5–2 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

Lando Calrissian –

Rebell des Sonnensystems:

- Die Geisterharfe
- Der Flammenwind von Oseon
- Die Sternenhöhle von Thon Boka

CA. 5–2 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

Han Solos Abenteuer:

- Han Solo auf Stars' End
- Han Solos Rache
- Das verlorene Vermächtnis

CA. 5–2 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Die Macht des Todessterns

STAR WARS

- *Episode IV – Eine neue Hoffnung*

0–3 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Treueschwur
- Sturm über Tatooine
- Skywalkers Rückkehr

3 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- *Star Wars: Episode V – Das Imperium schlägt zurück*
- Kopfgeld auf Han Solo

3,5 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Schatten des Imperiums

4 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- *Star Wars: Episode VI – Die Rückkehr der Jedi-Ritter*
- Palast der dunklen Sonnen

4 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Der Kopfgeldjägerkrieg:

- Die Mandalorianische Rüstung
- Das Sklavenschiff
- Die große Verschwörung

4 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Der Pakt von Bakura

6,5–7,5 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

X-Wing:

- Angriff auf Coruscant
- Die Mission der Rebellen
- Die teuflische Falle
- Bacta-Piraten
- Die Gespensterstaffel
- Operation Eiserne Faust
- Kommando Han Solo

8 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Entführung nach Dathomir

9 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

X-Wing:

- Isards Rache
- Die Thrawn-Trilogie:*
- Erben des Imperiums
- Die dunkle Seite der Macht
- Das letzte Kommando

11 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Die Jedi-Akademie-Trilogie:

- Flucht ins Ungewisse
- Der Geist des Dunklen Lords
- Der Meister der Macht

11 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Der Kampf des Jedi

12–13 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Palpatines Auge
 - Dark Saber – Der Todesstern
 - Planet des Zwilichts
- X-Wing:*
- Das letzte Gefecht

14 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Der Kristallstern

16–17 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Die schwarze Flotte:

- Vor dem Sturm
- Aufmarsch der Yevethaner
- Entscheidung bei Koornacht

17 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Rebellion der Verlorenen

18 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Die Corellia-Trilogie:

- Der Hinterhalt
- Angriff auf Selonia
- Showdown auf Centerpoint

19 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Die Hand von Thrawn:

- Schatten der Vergangenheit
- Blick in die Zukunft
- Der Zorn des Admirals

22 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Die Verschollenen

23–24 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Young Jedi Knights:

- Die Hüter der Macht
- Akademie der Verdammten
- Die Verlorenen
- Lichtschwerter
- Die Rückkehr des dunklen Ritters
- Angriff auf Yavin 4
- Die Trümmer von Alderaan
- Allianz der Vergessenen
- Stimmen des Zorns
- Gefangen auf Ryloth
- Das Vermächtnis des Imperiums

25 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Das Erbe der Jedi-Ritter:

- Die Abtrünnigen
- Die schwarze Flut
- Das Verderben
- Der Untergang
- Die letzte Chance
- Planet der Verlorenen
- Anakin und die Yuuzhan Vong
- Die Verheißung
- Das Ultimatum
- Jainas Flucht
- Rebellenträume
- Aufstand der Rebellen
- Verräter
- Wege des Schicksals
- Die Ruinen von Coruscant
- Der verschollene Planet
- Wider alle Hoffnung
- Die letzte Prophezeiung
- Vereint durch die Macht

35 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Dunkles Nest
- Die Königsdrohne
- Die verborgene Königin
- Schwarmkrieg

40 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Wächter der Macht

- Intrigen
- Blutlinien
- Sturmfront

**Für das Team bei PCC,
das inzwischen in alle Himmelsrichtungen verstreut ist**

PROLOG

DER PALAST VON JABBA, DEM HUTTEN TATOOINE

In der Galaxie haben die Menschen alle Regeln aufgestellt, daher fühlte sich Jabba, der Hutte, einfach moralisch dazu verpflichtet, sie vollständig zu ignorieren.

Auch seinen Sohn Rotta wollte er in diesem Sinne erziehen.

»Ich *könnte* dir sagen«, erklärte er und deutete mit seinem kurzen Arm in das Rund des glitzernden Thronsaals, »dass eines Tages alles das hier dir gehören wird. Aber nein. Ich will, dass du mehr bekommst. *Viel* mehr.« Er griff nach einer unschätzbar wertvollen Kette aus funkelnden Smaragden, in deren Innern ein Geflecht feinsten Adern schimmerte, und ließ sie direkt vor der Nase seines Sohnes herabbaumeln. Der um ihn versammelte Hofstaat – Jabba liebte es, all seine begabten, teuren und gehorsamen Diener zu betrachten – sah schweigend zu, während ein Musiker eine beruhigende Weise auf einer gelischen Harfe spielte. »Sieh dir das an. Ist das nicht herrlich? Wirklich kostbar?«

Rotta blubberte vor sich hin, während kleine Speichelblasen über seine Lippen perlten. Er packte die Halskette, um sie genauer zu untersuchen, als wolle er sehen, wie viel Karat die Steine hatten. Ein fröhliches Grinsen zog sich über sein Gesicht, und begeistert schüttelte er die Smaragde wie eine Rassel.

»Je mehr du besitzt, desto mächtiger bist du.« Jabba wartete, bis sein Sohn genug von dem Spielzeug hatte und es losließ. Der Nikto-Wächter trat hinzu und nahm die Edelsteine aus Jabbas

Hand. »Unsere Körper sind behäbig, *pedunkee*, deshalb müssen wir mit dem Kopf umso schneller sein. All das wirst du noch lernen müssen, bevor du mein Imperium erbst.«

Rotta strahlte seinen Vater an. Er ahnte noch nichts von diesem Erbe. Aber das war egal. Jabba würde es ihm immer wieder erklären, jeden Tag, bis Rotta alt genug war, um zu begreifen, dass der einzige Weg, in einer Galaxie, die von diesen schnellen, rücksichtslosen, frechen Zweifüßlern beherrscht wurde, die Nase vorn zu haben, darin bestand, seinen Kopf einzusetzen und sie mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Sich alles, was man kriegen konnte, unter den Nagel zu reißen, bevor sie es taten – bevor es irgendjemand sonst tat – und noch schnellere und gefährlichere Wesen anzuheuern, die einen dabei unterstützten. Wendigkeit war nicht gerade die Stärke der Hutten. Sie waren für Varl geschaffen, ihre schon lange aufgegebenen Heimatwelt, wo ihre Größe und ihre plumpe Form kein Hindernis gewesen waren. Dann hatten sie begonnen, sich mit Menschen zu messen.

Aber wir haben gelernt zu siegen. Wir haben, wie Wissenschaftler es nennen würden, uns eine Nische gesucht – die Kriminalität. Und jetzt kommen die Zweifüßler bettelnd zu uns.

Außerdem – was ist überhaupt ein Verbrechen? Was bildet sich die Republik denn ein, bestimmen zu wollen, was richtig und was falsch ist?

»Es ist bald Zeit für Rottas täglichen Ausflug, Jabba«, sagte der Nikto. »Soll ich den Segelgleiter rufen?«

Jabba blinzelte gemächlich und warf einen Blick auf die Wanduhr aus Elfenbein, die er zum Ausgleich einer Wettschuld angenommen hatte. Oder stammte sie von dem Schmuggler, der seinen Vertrag nicht rechtzeitig hatte erfüllen können und sich damit nur eine kräftige Tracht Prügel statt eines Lochs im Kopf erkaufte? Es war egal. In jedem Fall war es Zeit für Rottas *Spaziergang*, wie sein Kindermädchen es immer nannte, obwohl Hutten nicht liefen, sondern dahinglitschten.

Jabba beugte sich langsam vor und kitzelte Rotta an seinen

Kinnwülsten, bevor er ihn hochnahm. Der Kleine war bereits ziemlich schwer, ein Zeichen für seine robuste Gesundheit.

»Ich muss mich um ein paar Geschäfte kümmern, *meeke lorda*. Geh mit deinem Kindermädchen und sei brav. Morgen fahre ich mit dir.«

Jabba entdeckte in menschlichen Augen oft Aufbegehren. Diese mageren, zerzausten Dinger, die nicht einmal besonders alt wurden, beurteilten alles und jeden aufgrund ihrer eigenen begrenzten Maßstäbe. Sie fanden Hutten abstoßend, das behaupteten sie zumindest. Aber Jabba wiegte seinen Sohn – sein eigen Fleisch und Blut und nur seins, denn Hutten brauchten keinen Partner, um ein Kind zu bekommen – und war fasziniert davon, wie perfekt er war. Er entstammte der direkten Blutlinie seines eigenen Vaters, Zorba, die sich bereits über Tausende von Generationen erstreckte. Dies war der Erbe seines sorgsam errichteten Imperiums. Dies war der Hutte, der alles in den Schatten stellen würde, was Jabba selbst erreicht hatte. *Nichts* war wichtiger als das.

Die Meinung von irgendwelchen Zweifüßlern jedenfalls nicht.

An diesem Tag war das Kindermädchen ein Droide. Manchmal übernahm ein Twi'lek diese Aufgabe in dem vollkommen willkürlich aufgestellten Dienstplan. Jabba wollte nicht, dass Rotta sich stärker an irgendeine Diener band als an seinen eigenen Vater. Außerdem misstraute er jedem – absolut *jedem* –, und je weniger seine Pläne vorauszusehen waren, desto geringer war das Risiko. Ein Sicherheitsteam von schwer bewaffneten Gamorreanern stand bereit, um das Kindermädchen zu begleiten. Tatooine war zwar sein eigenes Revier, aber das war noch lange kein Grund, unvorsichtig zu werden.

Jabba strich Rotta über den Kopf, bevor er ihn seinem Begleitschutz übergab. »Bewacht ihn mit eurem Leben.«

Und sie wussten, er meinte es ernst. Die Eskorte verließ den Thronsaal, und Jabba steuerte seinen Repulsorlift zu dem kunstvoll verzierten Podium, auf dem er seinen nächsten Gast erwarten würde – den Vizekönig von Bheriz. Das war ein bombas-

tischer Titel für einen Bergmann. Aber er war bereit, veredeltes Teniline gegen die Nutzung von Hyperraumstraßen, die von den Hutten kontrolliert wurden, einzutauschen. Und jene Substanz, die für den Bau von Hyperantrieben unverzichtbar war, würde in einem Krieg pures Gold wert sein.

Wenn der Preis nicht stimmte, würde Jabba das Mineral trotzdem in seinen Besitz bringen. Es gab Mittel und Wege, dies zu bewerkstelligen. Aber zu verhandeln war immer noch billiger und einfacher.

Er sah sich im Raum um und nahm befriedigt zur Kenntnis, dass seine Narren, Leibwächter, handverlesenen Diener und Sklaven in beeindruckender Weise um seinen Thron versammelt waren, damit dem Bherizianer in keinem Fall entging, wie mächtig der Hutte war, mit dem er es zu tun hatte.

»Bringt den Vizekönig herein«, befahl Jabba. Dann ließ er sich bequem zurücksinken. Er wollte seinem Besucher deutlich machen, dass es dessen Aufgabe war, ihn erst einmal zu beeindrucken. »Ich habe nicht den ganzen Tag Zeit.«

Allerdings hatte er eigentlich genau das.

Er wurde wahrscheinlich tausend Jahre alt. Bei einer derartigen Lebenserwartung hatte kein Hutte es nötig, sich mit irgendetwas zu beeilen. Jabba verfügte über die Erfahrung, die Kontakte und das Wissen, wie man es normalerweise nur in mehreren Leben sammeln konnte. Er war dieser vergänglichen Spezies also von vornherein überlegen.

Der Vizekönig betrat den Saal, den Kopf ehrerbietig gesenkt – sehr einfühlend, ein guter Anfang – und verneigte sich.

»Jabba«, begann er in passablem Huttisch. »Es ist sehr freundlich von Euch, mich zu empfangen.«

»Ja, das ist es. Wie viel kannst du liefern?« Jabba nahm einen blubbernden Zug aus seiner Wasserpfeife. »Mit Kleinigkeiten gebe ich mich nicht ab.«

Der Vizekönig von Bheriz war ein gewiefter Gauner, aber Jabba war bereits seit Generationen im Geschäft.

»Jabba ...«, begann er, und sein Blick irrte unsicher umher, als würde er krampfhaft vermeiden, die Twi'lek-Tänzerinnen anzusehen, die sich um den Thron herum drapiert hatten. »Ich kann Euch ein Viertel unserer Jahresproduktion von Teniline anbieten im Tausch gegen ...«

»Die Hälfte.« Jabba warf erneut einen Blick auf die elfenbeinerne Uhr. »Normalerweise würde ich darauf bestehen, alles zu bekommen, aber mein Sohn hat mich sentimental gemacht.« Seine Marktanalysten hatten ihm gesagt, dass die Preise für Teniline innerhalb von fünf Jahren in den Keller fallen würden, da man gerade Antriebe auf Basis von Hexophilenin entwickelte. Man sollte darauf achten, selbst nicht mehr allzu viel auf Lager zu haben. »Hast du Söhne?«

»Nein ... Töchter«, erwiderte der Vizekönig leise. »Drei.«

Jabba war sich nicht sicher, ob es dem Vizekönig leid tat, dass er keine männlichen Nachkommen hatte oder er es einfach nur als gegeben ansah.

»Fantastisch«, bemerkte Jabba. »Eine ununterbrochene Blutlinie ist etwas Großartiges. Jetzt besiegle den Handel, und ihr habt freie Fahrt auf allen Straßen der Hutten.«

Natürlich war die Fahrt nicht frei. Sie war nur etwas billiger, als wenn sich der Vizekönig quergestellt hätte.

Man wurde sich schnell handelseinig, und auch den Preis fand Jabba akzeptabel. Danach scheuchte er den Vizekönig mit einer Handbewegung hinaus und sog wieder an seiner Wasserpfeife. Manchmal fühlte sich einfach jeder Tag wie der andere an. Jahrzehnt um Jahrzehnt, Jahrhundert für Jahrhundert. Er hatte sich nach irgendetwas Neuem umgesehen, um sich die Zeit zu vertreiben. Nichts Besonderes; er hatte schon viel zu viel in seinem Leben erlebt, um zu glauben, dass es noch irgendetwas wirklich Aufregendes geben konnte. Aber er suchte etwas, das ihn ablenkte. Den Musikern gelang dies eine gewisse Zeit lang. Jabba lauschte versunken ihren Tönen.

»Jabba! *Jabba!*«

Eine der Nikto-Wachen kam in den Raum gestürzt. Er fiel im wahrsten Sinne des Wortes auf die Knie und rutschte den letzten halben Meter über die polierten Fliesen. Niktos gerieten normalerweise nicht in Panik. Ganz offensichtlich brachte er ziemlich schlechte Nachrichten, von denen er wusste, dass sie nicht besonders gut ankommen würden.

»Ich hoffe in deinem Sinne, dass es wirklich wichtig ist, *shag*«, sagte Jabba.

Der Nikto atmete einmal tief durch. »Es geht um Euren Sohn, mein Lord«, sagte er dann. »Wir wurden in einen Hinterhalt gelockt. Rotta ist entführt worden.«

Das war nicht die Art von Ablenkung, nach der Jabba gesucht hatte. Jede Faser seines Körpers zog sich vor Entsetzen zusammen. Doch dann übernahm auch schon wieder sein Verstand das Ruder, und er richtete sich zu voller Größe auf, wodurch die Tänzer und Musiker in seiner Nähe durch die Gegend geschleudert wurden.

»Findet ihn!«, bellte Jabba. »*Findet meinen Sohn!* Wenn ihm auch nur ein Haar gekrümmt worden ist, werdet ihr es alle mit eurem *Leben* bezahlen.«

Und genau so meinte er es.

EINS

Wir müssen Zugriff auf die Hyperraumstraßen bekommen, die von den Separatisten-Droiden noch nicht eingenommen wurden. Ohne sie wird es uns niemals gelingen, die Welten des Outer Rim zu erobern. Leider bedeutet das auch, dass wir mit den Hutten kooperieren müssen.

Kanzler Palpatine über die logistischen Probleme, der Großen Armee der Republik entgegenzutreten.

DER PALAST VON ZIRO, DEM HUTT USCRU DISTRIKT, CORUSCANT

»Könntet Ihr ein Kind töten?«

Count Dooku empfand das als eine seltsame Frage, besonders da sie von Ziro kam. Der Hutte war nur zu gern bereit gewesen, sich an der Entführung des Sohnes seines Neffen zu beteiligen. Aber wenn er mal den Tatsachen ins Auge sah, die damit einhergingen, Jabbas Machtbereich anzugreifen, dann musste die Vernichtung aller Rivalen, einschließlich sämtlicher Erben im Babyalter, ganz oben auf seiner Prioritätenliste stehen.

Vielleicht tat es das aber nicht und wäre damit ein fataler Fehler.

»Könntet Ihr?«, erwiderte Dooku. »Ist er nicht eigentlich auch irgendwie Euer Fleisch und Blut?«

Ziro blinzelte, wobei er die Nickhaut über seinen Augen absichtlich langsam schloss. Es war die Art eines Hutten, ironisch eine Augenbraue zu heben.

Das Privatgemach war leer. Nicht einmal ein Diener-Droide war anwesend, der sie hätte belauschen können.

»Ihr versteht uns nicht, auch wenn Ihr unsere Sprache weit- aus besser sprecht, als den meisten bewusst ist«, bemerkte Ziro schließlich. »Er stammt aus Jabbas Blutlinie. Nicht aus meiner. Deswegen werde ich alles tun, was nötig ist. Für mich ist nur mein eigener Nachkomme wichtig.«

Vielleicht wollte Ziro sich nur von einer besonders harten Seite zeigen, aber vielleicht meinte er es auch ernst. Und falls es so war, hoffte Dooku nur in seinem Sinne, dass er auch bereit war, Jabba selbst zu töten. Denn sein Neffe würde jeden Auftragskiller im Universum der Hutten auf ihn hetzen, sobald er herausgefunden hatte, das sein Onkel für die Entführung seines Sohns verantwortlich war.

»Versucht aber, nichts zu überstürzen«, meinte Dooku. *Ver- massele die Sache nicht, bevor ich nicht habe, was ich brauche.* Der Trick lag darin, Zeit zu gewinnen. »Spielt die ganz lange Karte.«

»Ihr braucht einem Hutten nicht zu erklären, wie man auf Zeit spielt«, entgegnete Ziro rau.

Dooku musste sich beherrschen, um sich nicht mit Ziro auf eine Diskussion einzulassen. Es würde nämlich seine eigenen Pläne torpedieren, falls Ziro auch nur die leiseste Ahnung bekam, dass die Entführung auch ihm einen Vorteil verschaffte. Dooku glaubte nicht, dass Rottas Verschwinden Jabbas Position in irgendeiner Weise schwächen würde, aber Ziro war der Überzeugung, dass sein Neffe dadurch zu Wachs in seinen Händen würde – und mehr wollte Dooku nicht.

Einer Sache war Dooku sich allerdings sicher: Wenn sie dem kleinen Hutten irgendetwas antaten, würde das eine Flut von unvorstellbaren Rachemaßnahmen auslösen. Und Jabba würde noch eine ganze Weile Zeit haben, um jeden Einzelnen zu finden,

der an der Entführung beteiligt war, und ihn auf seine eigene erfindungsreiche Art zu bestrafen.

Darauf verließ sich Dooku. Er wollte den Hutten im Lager der Separatisten haben, und um das hinzubekommen, musste er den Jedi die Schuld an Rottas Entführung in die Schuhe schieben.

Aber wenn Ziros Tarnung auffliegt – dann muss er zum Schweigen gebracht werden. Es wäre viel zu riskant, wenn Jabba herausfände, dass er von uns manipuliert worden ist ...

Es wäre wirklich schade gewesen, wenn Ziro etwas zugestoßen wäre. Doch sobald Jabba den Köder geschluckt hatte, war Ziros Schicksal besiegelt. Er musste zum Schweigen gebracht werden, bevor er Dooku mit in die Sache hineinzog.

Jeder der beiden Hutten würde im Notfall so handeln. Es war egal, ob Jabba oder Ziro den Truppen der Republik die Durchquerung des Hyperraums verweigerten. Dooku handelte nicht mit Ideologien, und er war sicher, dass auch keiner der beiden Hutten sie ihm abkaufen würden.

»Natürlich nicht«, sagte er und lächelte dieses andere Wesen an, das er ohne mit der Wimper zu zucken töten würde, käme es seinen eigenen Plänen in die Quere. Und er war überzeugt, dass Ziro mit ihm das Gleiche tun würde. »Aber Ihr werdet Euch überlegen müssen, was Ihr auf lange Sicht mit Rotta machen wollt.«

Ziro schob seine Massen über den Marmorfußboden zu einem Podest. Es lag voller seidig schimmernder Kissen, die er aber zur Seite fegte. Hutten brauchten glatte Oberflächen, um sich einigermaßen bewegen zu können. Teppiche und Polster vertrugen sich nicht besonders gut mit einer Schleimspur. Trotzdem umgab sich Ziro mit den edelsten Möbeln. Es schien, als wolle er dem Rest der Galaxie in einer Weise zeigen, wie mächtig er war, die sie verstand. Und Dooku verachtete das keineswegs. Er empfand nur ein ganz kleines bisschen Mitleid. So erklärte sich das Bedürfnis des Hutten, Twi'lek-Tänzerinnen und andere schön anzusehende Menschen zur Schau zu stellen, die sich äußerlich aber so von ihm unterschieden, dass kein Hutte sie jemals at-

traktiv gefunden hätte. Sie hielten sie sich nur, weil Menschen so versessen auf sie waren. Und es war deutlich, was sie damit sagen wollten: *Ich besitze alles, was du begehrst, und darum habe ich Macht über dich.*

Das alles hing nur mit Angst zusammen. Hutten fühlten sich auf einer unterschwelligten Ebene immer bedroht. Nachdem Dooku das begriffen hatte, war es ihm viel leichter gefallen, mit ihnen umzugehen, indem er immer ein wenig auf ihrer Paranoia herumritt.

»Rotta dürfte bald auf Teth sein«, erklärte Dooku und wandte sich langsam zur Tür um. Im angrenzenden Raum hörte er aufgeregte Stimmen. Er spürte Furcht. Nichts Besonderes im Haus eines Hutten, der so ein kapriziöser Chef war. Vielleicht konnten die Diener einfach nur irgendeine völlig überteuerte Delikatesse nicht bekommen, die herbeizuschaffen er ihnen aufgetragen hatte. »Genügend Zeit, sich in aller Ruhe Gedanken über seine Zukunft zu machen.«

»Ich erwarte jeden Moment die Bestätigung. Sagt mir, warum hasst Ihr Eure Jedi-Familie so sehr?«

»Es ist nicht meine Familie, und sie ist es auch schon seit einer sehr langen Zeit nicht mehr gewesen«, entgegnete Dooku. »Ist das wichtig?«

»Bei Geschäften geht es immer nur um die Motivation.«

»Ziro, ich vermute, Ihr braucht diese Frage nicht wirklich zu stellen. Würdet Ihr Eure eigene Zukunft in die Hände der Jedi legen?«

»Ich vertraue nicht mal darauf, dass die Republik überhaupt irgendetwas für die Hutten tut, außer uns davon abzuhalten, unseren Lebensunterhalt zu verdienen.«

Ziro betrachtete die Jedi und die Republik als Einheit. Dooku war schon vor Jahren zu einem ähnlichen Schluss gekommen. »Und jeder, der nicht zu ihrer glücklichen republikanischen Familie gehören will, muss ein Tyrann sein oder ein Anarchist. Wenn eine Welt austreten will, wird ihr sofort vorgeworfen, sie sei unde-

mokratisch, weil der Wille ihrer Bewohner Coruscant nicht passt. So ein schön verzierter Schleier der Ironie.«

»Über die Separatisten braucht Ihr mir nichts zu erzählen, Dooku. Eure politischen Schachzüge interessieren mich nicht, aber ich weiß, in welcher Soße meine Gorgs mariniert werden.« Ziro schien der Angeber in Jabbas weitläufigem Clan zu sein, aber manchmal erkannte Dooku auch eine durchaus feinere Intelligenz dahinter. Er hatte immer ein wachsames Auge darauf. »Ihr helft mir zu bekommen, was ich haben will, und ich helfe Euch zu bekommen, was *Ihr* wollt.«

»Willkommen in der Politik«, meinte Dooku. »Aber bildet Euch nicht ein, dass wir jetzt das gleiche Parteiabzeichen tragen.«

Dooku zwang sich dazu, sich zu entspannen. Plötzlich flog die Tür auf, und zwei Droiden kamen eilig hereinmarschiert, während Dooku sich leise in eine Nische zurückzog, um die weiteren Geschehnisse unbemerkt von der Seitenlinie aus zu verfolgen.

»Hochverehrter Lord«, begann einer der beiden mit monotoner Stimme. »Wir haben Nachricht erhalten. Der Sohn Eures Neffen ist von Verbrechern entführt worden.«

Ziro erhob sich in gespielter Entsetzen, dann ließ er sich wieder zurückfallen. Es ertönte ein Geräusch, als wenn man auf nasen Stein schlägt. »Was für ein Skandal! Gibt es Lösegeldforderungen? Das ist eine Beleidigung für alle Hutten! Stellt sofort eine Suchmannschaft zusammen. Wir werden diesen Abschaum finden, der das dem armen Jabba angetan hat.«

Alles in allem war Ziro gar kein so schlechter Schauspieler. Aber selbst wenn er vorher geprobt hatte, so verriet ihn doch seine Wahl der Worte. Dooku bemerkte, dass er den drohenden Gesichtsverlust vor die Sicherheit des Kindes stellte. Aber Hutten dachten nun mal nicht wie Menschen, und die Regeln des sozialen Umgangs untereinander hatten nichts mit denen des Mittelstands auf Coruscant zu tun. Er versuchte, tolerant zu sein, wo sich doch seine eigene Spezies oft auch nicht besonders ruhmreich verhielt.

Dooku hörte weiter zu und wartete darauf, dass der Droide den Raum wieder verlassen würde. *Jetzt kommt der nächste Schritt. Jetzt kommt es darauf an, dass wir den Jedi nach Teth locken ...*

»Bisher gibt es keine Lösegeldforderung, Herr«, sagte der Droide. »Das ist sehr ungewöhnlich.«

»Ich werde dafür sorgen, dass diese Hunde an einen Rancor verfüttert werden.« Ziro streckte herrisch die Hand nach dem zweiten Droiden aus. Dooku konnte ihn aus der Nische heraus nicht sehen. »Bring mir das Komlink. Ich will meinem Neffen Trost zusprechen. Ich erwarte, dass alle Hutten zusammenkommen und ihm helfen.«

Er arbeitet sich richtig in seine Rolle ein ...

»Es heißt, Jabba sei untröstlich. Er hat die Republik um Hilfe gebeten – sie soll Jedis schicken, um das Kind zu finden.«

Dooku war nicht leicht zu überraschen, aber der Gedanke, dass Jabba – *Jabba* – sich an die Jedi wandte, traf ihn wie ein Schlag in den Magen.

Warum sollte der Kopf einer der mächtigsten Verbrecherorganisationen der Galaxie, der so viele Kopfgeldjäger anheuern konnte, wie er wollte, und über ein Informationsnetzwerk verfügte, um das ihn so manche Regierung beneidete, die Jedi um Hilfe anflehen?

Für eine Spezies, die immer so besorgt war, das Gesicht zu verlieren, schwach zu wirken oder als leichtes Ziel zu gelten, war das eine unerklärliche Entscheidung.

Nicht Jabba. Und es muss eine Erklärung dafür geben, wenn ich ein bisschen darüber nachdenke ...

Der Hutte hatte irgendeine Schweinerei vor. Dooku war sich nicht sicher, was es sein konnte, daher war er sofort alarmiert. Aber es war auch der glücklichste Zufall, den man sich vorstellen konnte – geradezu unnatürlich perfekt –, dass er die Jedi darum bat, in die Falle zu laufen, und sie dadurch in die Entführung verwickelt wurden.

Einige würden sagen, es sollte so sein.

Und weil Dooku lange nicht so sehr an das Glück glaubte wie

an die weniger zufälligen Ereignisse bei Verschwörungen, würde er sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Er hoffte, der Rat der Jedi würde das tun, was moralisch angemessen war, und Ja sagen.

Er war sich ziemlich sicher, dass sie es tun würden.